

Sozialdemokratie und Militarismus.

In keiner politischen Frage tritt der Gegensatz der Sozialdemokratie zu der ganzen bürgerlichen Welt so klar und scharf zutage, wie in dem Militarismus. Über den Sozialismus selbst wird in den Parlamenten nicht abgestimmt; in Fragen der Sozialpolitik, der Steuern, des Wahlrechts können mitunter bürgerliche Parteien mit den Vertretern der Arbeiter zusammengehen. Daher bleibt als letzter Brückstein, woran sich die Trennung der Geister vollzieht, die Stellung zum Militarismus. Die gelegentliche Opposition bürgerlicher Gruppen in früherer Zeit betraf nicht das Prinzip, sondern nur die nie auskömmigen Mehrforderungen des gesträfigen Molochs; und jetzt ist es auch mit diesem Widerstand zu Ende. Dagegen lehnen nicht bloß hier, sondern in allen Ländern unsre Genossen wenigstens den Militäretat ab, wenn sie auch sonst dem Budget im allgemeinen zustimmen möchten.

Die Kriegselnadschaft, die darin zutage tritt und auch sonst energisch vom Proletariat betont wird, hat nichts zu tun mit der Friedenschwärmerei, die unter bürgerlichen Männern und Frauen aufsteigt und dann mit dem Nobelpreis der Tugend bedacht wird. Diese zarten Gemüter wollen eine Grausamkeit des heutigen Systems die die Nerven stark erschüttert, beseitigen, aber die furchtbare Volksverwüstung, die ohne Aufhören Tag für Tag durch die Lohnarbeit stattfindet und jedes Jahr fast 10 000 Tote und 140 000 Schwerverletzte fordert, wollen sie ruhig bestehen lassen. Das Proletariat will dem ganzen Menschenmord, dem friedlichen wie dem kriegerischen, ein Ende bereiten. Aber es weist zugleich, daß Kriege in der ganzen bisherigen Geschichte bis hinauf zur Verwirklichung des Sozialismus eine unvermeidliche Wirkung der wirtschaftlichen Kräfte gewesen sind, und oft notwendige Faktoren des Fortschritts bildeten. Im Jahre 1848 forderten Marx und Engels in ihrem Organ einen europäischen Krieg gegen Russland, um die Errungenheiten der Revolution sicher zu stellen. Und später haben, solange der russische Zarismus als der gefährlichste Hört der Reaktion die demokratischen Errungenheiten Europas bedrohte, unsre Genossen im Reichstag ihre Bevölkerung erklärt, einen Krieg gegen Russland mitzumachen.

Mit irgendeiner Friedensbuselet hat also unsre Bekämpfung des Militarismus nichts gemein. Wenn unsre Gegner uns vorwerfen, wir wollen das Volk wehrlos machen, so wissen sie selbst nicht, wie dumm sie reden. Unser Programm der Augenblidsforderungen auf militärischem Gebiet zeigt, daß wir etwas ganz andres wollen, das Ihnen noch viel weniger gefallen dürfte. Nicht wehrlos, sondern gerade umgedreht, wehrhaft wollen wir das Volk machen, wehrhaft gegen die kapitalistische Herrschaft. Unsre Forderungen entspringen nicht irgendwelchen abstrakten Anschauungen über die Schönheit des Friedens, sondern sie sind unmittelbar aus dem kapitalistischen Militarismus als dessen Kritik und Gegenteil hervorgegangen, um seine Uebelstände zu beseitigen.

Der heutige Militarismus hat ein doppeltes Ziel. Er ist ein Werkzeug in den Händen der Bourgeoisie nicht nur gegen den äußeren, sondern auch gegen den inneren Feind. Der erste Zweck, gegen die ausländische Bourgeoisie, den Konkurrenten, machtvoll aufzutreten zu können, ist die Ursache der allgemeinen Wehrpflicht, der Militärfähigkeit der stehenden Armeen, der immer vorzüglicheren Gewehre, Kanonen und Panzerschiffe, also der ungeheuren Kosten, die die Völker mit immer drückenderen Steuern belasten. Diesem ganzen System von persönlichen und finanziellen Lasten, das nur dem Profit der Bourgeoisie dient, stehen wir in unversöhnlicher Feindschaft gegenüber. Über das ganze Wesen, der innere Charakter des Militarismus wird nicht durch die Aufgabe nach außen, sondern durch den Kampf gegen den "inneren Feind" bestimmt. Alle seine Einrichtungen sind auf dieses Hauptziel, die Niederhaltung der Arbeiterklasse, zugeschnitten. Alle Widerstände, alle Wider-

sprüche, aller Wahnsinn des Militarismus stammt aus der Unlösbarkeit dieser Aufgabe, das Volk durch sich selbst, durch seine eigenen Söhne in Unterwerfung zu halten.

Zunächst dient dazu die äußere Trennung. Durch einen besonderen Rock von der übrigen Bevölkerung unterschieden, durch Kastrierung von ihr isoliert, wird dem militärisch dienenden Volksteil noch dazu möglichst eingeprägt, daß er einen besonderen Stand bildet, den "vornehmsten" Stand, mit eigenen, den gewöhnlichen entgegengesetzten Ehrengesetzen, Pflichten und Anschauungen. Die eigene Justiz kann man dabei übergehen, da die Soldaten sie wohl kaum als einen Vorzug ihres Berufs schätzen lernen. Über das wichtigste Mittel des Militarismus bildet die Erziehung zum Kadavergehorsam. Nur wenn der Soldat eine willlose Puppe in den Händen der Vorgesetzten ist, wenn der eigene Wille bei seinem Handeln völlig ausgeschaltet ist, ist er als Werkzeug der herrschenden Klasse gegen seine Klassengenossen brauchbar. Diesen blinden Gehorsam, die sogenannte militärische Disziplin zu erzeugen, dient aller militärische Drill, die nun die gelegentlichen Soldatenmisshandlungen wie auch die grausamen Strafen, womit die militärischen Gerichte jede Spur des Ungehorsams bestrafen. Dazu dient vor allem auch die lange, zweijährige Dienstzeit bei der Fahne.

Militärische Sachverständige sind darüber einig und Erfahrungen verschiedener Länder beweisen es, daß zumindest des Waffenhandwerks und der organisierten Gruppenbewegungen einige Monate ausreichen. Aber trotzdem erklären fast alle Militärs eine längere Dienstzeit für notwendig. Ja, sagen sie, für die Handgriffe und ein blödsinniges Exzerzieren mag das ausreichen, aber der militärische Geist! Der lädt sich nicht so rasch einbauen! Der militärische Geist, das ist das Bewußtsein, einen militärischen Stand zu bilden, das ist der blonde Gehorsam, das ist die Trennung vom Volke. Der militärische Geist, der durch die lange Dienstzeit eingedrillt werden soll, macht die Armee erst brauchbar zum Kampfe gegen den "inneren Feind". Daher lassen die Regierenden an der langen Dienstzeit nicht rütteln, obgleich sie für den militärischen Gefechtswert nicht nötig ist, ja, ihn geradezu herabsetzt. Denn ein moderner Krieg ist mit willenslosen Maschinen nicht zu führen; die Kraft der Armee beruht heute neben den andern Faktoren in hohem Maße auf der Selbstständigkeit jedes einzelnen Soldaten, die gerade der Kaserndrill auszutreiben sucht.

Wenn die Sozialdemokratie daher in erster Linie eine kurze Dienstzeit fordert, ist sie sich bewußt, daß damit der Gefechtswert der Soldaten nicht verringert, sondern gezielt erhöht wird. Aber diese Forderung stellt nur die äußere Seite der von uns gewünschten Heeresverfassung dar. Das Wesentliche der demokratischen Volksarmee liegt darin, daß Bürger und Soldat dasselbe ist. Während der Zeit, die ein junger Mann von seinem Beruf getrennt in der Kaserne den Waffengebrauch einübt, ist er noch nicht Soldat, ist er nur Recruit, Lehrlingssoldat; sobald er damit fertig ist, wird er wieder Bürger und damit zugleich Soldat. Das zu dieser Organisation zugleich die Verfügung des Bürgersoldaten über seine Waffe, die Verfügung der größeren Verbände über die Kanonen, die Wahl der Führer und die Beseitigung aller besonderen Militärjustiz gehört, versteht sich von selbst.

Damit ist aber zugleich gesagt, daß sie sich mit dem Kapitalismus nicht verträgt. In einer Kleinbürgerschafts-Demokratie ist sie möglich, und bekanntlich ist sie in der Schweiz in den Hauptzügen verwirklicht. Aber in dem Maße, wie die Schweiz sich kapitalistisch entwickelt, wird auch ihre alte demokratische Heeresverfassung untergraben. Der Kapitalismus bedeutet Herrschaft der Kapitalistensklasse über alle Wachtmittel des Volkes, also auch über die Wehrmacht. Wo die Klassengesetze sich entwickelt haben, bedeutet die demokratische Volkswehr wie jede Demokratie den Sturz der Kapitalherrschaft. Das Militärprogramm der Sozialdemokratie bedeutet nicht Verringerung der Wehrkraft des Landes; es bedeutet, daß

die Kapitalistensklasse das Militär nicht mehr für ihre Interessen gegen den äußeren oder den inneren Feind verwenden kann.

Wir rechnen also gar nicht darauf, daß vor der Eroberung der Staatsmacht durch das Proletariat von einer Verwirklichung unseres Programms etwas werden könnte; diese Augenblidsförderung wird, wie so manche andre, erst im Zukunftstaat erfüllt werden. Aber es ist auch fraglich, ob sie dann noch eine praktische Bedeutung haben wird. Früher schien es oft, als ob die Arbeiterklasse in einem einzigen Lande zuerst zur Herrschaft kommen könnte, das sich dann gegen die kapitalistischen Nachbarn zu wehren hätte. Nachdem die russische Gefahr gefallen war, hat wohl mancher mitunter an die gelbe Gefahr eines kapitalistischen Mongolentums gedacht. Aber die tatsächliche Entwicklung weist immer mehr darauf hin, daß der Vorsprung der europäischen Länder vor den andern in raschem Tempo eingeholt wird. So wie Deutschland und Amerika England überholt, wird China Europa überholen. Die sozialistische Revolution wird sich nicht in einem einzigen Lande zuerst abspielen, sondern sie wird eine Umwälzung der ganzen Welt zugleich sein. Damit wäre es zu einer praktischen Verwirklichung unseres Militärprogramms nicht mehr kommen. Es hat dann nur noch die Bedeutung, unsre Kritik des Militarismus in der positiven Form von Verbesserungsvorschlägen auszudrücken.

Hus der Partei.

Die Erfolge der bulgarischen Sozialdemokratie.

Aus Sofia wird uns geschrieben: Am 25. November wurde das bereits in seinem 18. Jahrgang stehende Zentralorgan der bulgarischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der mit dieser eng verbundenen sozialdemokratischen Gewerkschaften, der "Rabotnitscheski Vestnik" — die Arbeiter-Zeitung, in ein Tageblatt verwandelt. Wie hell von unfern kämpfenden Genossen in Bulgarien das täglich erscheinende Parteblatt ersehnt war, beweist am besten die überaus begeisterte Aufnahme, die ihm das bulgarische Proletariat bereitete: seine erste Nummer, deren Erscheinen im ganzen Lande in öffentlichen Versammlungen und Straßenkundgebungen gefeiert wurde, ist in 18 000 Exemplaren abgesetzt worden gegenüber einer Auflage von 5000 Exemplaren, bisher dreimal wöchentlich erscheinende, die der Rabotnitscheski Vestnik erreichen konnte.

Die Entwicklung des Rabotnitscheski Vestnik ist innig verknüpft mit der Entwicklung der bulgarischen Sozialdemokratie selbst. Sein Erscheinen vor 15 Jahren fiel mit dem Aufwachen des Klassenbewußtseins der Arbeiter in Bulgarien zusammen und war ein Ausdruck der Ablehnung der proletarischen Elemente gegen die kleinbürgersliche Intelligenz, die damals die bulgarische Partei vollkommen beherrschte. Als treuer Kämpfer des Marxischen Sozialismus sah das Blatt immer tiefer Wurzel unter der bulgarischen Arbeiterschaft und kämpfte zusammen mit der von dem Gründer der Partei, D. Blagoev, redigierten theoretischen Schrift "Nova Vreme" — die Neue Zeit — für eine klare, proletarische Tattik.

Die Begeisterung, mit der das bulgarische Proletariat sein eigenes Tageblatt begrüßte, gilt aber auch den bedeutenden Fortschritten, die seine Partei und seine Gewerkschaften während der letzten paar Jahre auf allen Gebieten erzielen. Die Partei konnte bei den letzten vor drei Monaten stattgefundenen Sozialwahlwahlen bereits über 18 000 Stimmen gewinnen und behauptete in allen Industriestädten den ersten Platz nach der Abstimmungspartei; sie gewann bei den Gemeindewahlen in sieben Städten 28 Sitze und eroberte den Stadtgemeinderat von Samokow; die sozialdemokratischen Gewerkschaften zählen bereits über 7000 Mitglieder; die Partei besitzt eine eigene modern eingerichtete Buchdruckerei und eine sehr reichhaltige Buchhandlung, die im vergangenen Jahre zusammen einen Umsatz von ungefähr einer halben Million Frank erzielten.

Auf einer soliden theoretischen und materiellen Grundlage fußend, macht die politische so wie die gewerkschaftliche Organisation des bulgarischen Proletariats immer erfreulichere Fortschritte zu ihrem weiteren Ausbau. Zugleich tritt die bulgarische Sozialdemokratie in eine Periode schärfster politischer Kämpfe gegen die Bourgeoisie ein, wobei ihr das Parteizeitungsbüro gute Dienste leisten wird.

Conrad Tack & Cie. Schuhwarenfabrik BURG b. M.

Unser Weihnachts-Verkauf bietet enorme Vorteile!

Unsere beliebtesten
KALENDER
langen zur
Verteilung:

FÜR DAMEN

fein Chromleder Schnürstiefel Lackkappen, moderne breite Form	650
Boxkalf.-Schnür- u. Knopfstiefel unterschied in Qualität und Preiswürdigkeit . . .	790
fein Boxk.-od. Chevr.-Schnürstiefel Lackkappen, elegante Modeformen	1050
Unser "Orig. Goodyear-Welt"-Fabrik. in Boxkalf., Lack od. Chevreau, in den neuesten Charakterformen 18.50 10.50 14.50	1250

Warmgefütterte Damenstiefel bequem und dauerhaft 12.50 8.75 6.- 4.85	385
Warmgefütterte Herrenstiefel in äußerst bequ. Fess. 15.50 12.50 10.90 7.50	550
Kamelhaarschuhe, Filz- u. Leder-Hausschuhe Knaben-, Mädchen- und Kinder-Schuhwaren extra preiswert	

FÜR HERREN

Schnürstiefel Chromleder mit Lackkappen elegante Form, extra preiswert	750
Schnürstiefel echt Boxkalf, modern breit 10.90 od. fein Chevreau, Lackkappen, elegante schlanke Form	1050
Zugstiefel sur Uniform, tadellos sitzend Boxleder 750 Boxkalf 1080 ff. Chevreau 1250	
Unser "Orig. Goodyear-Welt"-Fabrik. in Boxkalf., Chevreau, Lack feinst Ausführung 18.50 14.50	1250

Unsere Spezialität:

CONDOR-PATENT

Herren-Schnürstiefel — ohne zu schnüren!
Der bequemste, dabei elegante Herrenstiefel
1650 1450 1250 1090



Verkaufsstelle: Conrad Tack & Cie., G. m. b. H., 13 Reichsstrasse 13